

Pappel unterdrückt die anderen Gehölze

Naturschutzbehörde: „Pflegerische Durchforstung“ macht Sinn / Gespräche vor Freigabe der Abholzung

Von unserem Mitarbeiter
Georg Jauken

GLÜSING. Die Pappeln an der Storchenstation sind von der Aktion ausgenommen, Erlen und Weiden bleiben stehen. Dass die geplante Fällung der bis zu 100 Pappeln am Berne-Ufer südlich der Ortschaft Glüsing Richtung Neuenkoop noch aufzuhalten ist, scheint hingegen mehr als fraglich. Folgt man Günter Mühlner, Fachdienstleiter der unteren Naturschutzbehörde beim Landkreis Wesermarsch, dann „gibt es keine Möglichkeiten, das aufzuhalten.“

Insbesondere der Ortsverband Berne von Bündnis 90 / Die Grünen hatte die geplante Fällung der Pappeln kritisiert, da dem „landschaftsprägenden, schützenswerten Baumbestand“ am Berne-Ufer eine wichtige Funktion als Nist-, Brut- und Schlafplatz für bedrohte Arten zukomme. Dabei beriefen sich die Grünen auf den Landschaftsplan der Gemeinde Berne.

Im Falle eines Übergehens ihrer Einwände hatten sich die Grünen Anfang des Monats eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Mühlner vorbehalten. Der Behördenleiter sieht dem allerdings gelassen entgegen. Es habe zwar Gespräche gegeben, die Abholzung der Pappeln sei allerdings nicht von der unteren Naturschutzbehörde genehmigt worden, erklärte der Behördenleiter. Eine Genehmigung sei gar nicht erforderlich, da die Bäume Eigentum des Entwässerungsverbandes Stedingen sind. Damit liege es im „eigenen Ermessen“ des Entwässerungsverbandes, die Pappeln zu fällen, es sei denn, es würden vom Aussterben bedrohte Arten gefährdet. Doch die gebe es hier nicht.

Für Thammo Wenke, Vorsteher des Entwässerungsverbandes Stedingen, der die Fällaktion in Auftrag gegeben hat, gehören Pappeln nicht an Gewässer. Als Flachwurzler würden die Pappeln das Ufer gefährden, begründet er die geplante Abholzung. Wenn sie bei Sturm umstürzen, reißen sie das Ufer auf. Außerdem hätten die bis zu 16 Meter hohen Pappeln im Laufe der Jahrzehnte große Kronen ausgebildet, die ande-



Die Uferbepflanzung in Höhe der Storchenstation ist von der Aktion ausgenommen. Schon etwas weiter südlich der Ortschaft Glüsing sollen entlang des Berne-Ufers bis zu 100 Pappeln weichen, damit Eschen, Ahorn, Erlen und Weiden sich besser entwickeln können. GJ-FOTO: GEORG JAUKEN

ren Gehölzen wie Schwarzerlen und Silberweiden das Licht wegnehmen.

Dem widerspricht auch Günter Mühlner nicht, sieht die Verantwortung dafür allerdings beim Entwässerungsverband Stedingen selbst. Bei der Anpflanzung vor gut 40 Jahren habe man sich am Ziel einer artenreichen Bepflanzung entlang des Berne-Ufers orientiert. Doch danach sei das Gehölz nicht gepflegt worden. „So dominiert die Pappel und unterdrückt die anderen Gehölze“, be-

stätigt Behördenleiter Mühlner. Kurz: „Man hätte früher anfangen müssen, die Pappeln zu lichten.“

Das Ziel der „pflegerischen Durchforstung“, damit sich Esche, Ahorn und die übrigen Gehölze hier besser entwickeln und die kommenden Jahrzehnte erhalten bleiben, unterstützt Mühlner. Er könne sich vorstellen, dass es Sinn macht, nicht sofort alle Pappeln zu fällen und teilweise nachzupflanzen. Bevor die Abholzung freigegeben wird,

wollen Mühlner und der Entwässerungsverband darum noch einmal über die Details sprechen. Mühlners Ziel: Die Pflegemaßnahme soll für die Bürger nachvollziehbar sein.

Beginnen kann das Abholzen ohnehin erst, sobald der Boden gefroren ist. Im Berner Ortsverband der Grünen wird unterdessen erwogen, den Protest für den Erhalt der alten Pappeln dann auch vor Ort deutlich zu machen.